

**Datum:** 30. Januar 2022

**Thema:** „DNA der Kirche: Heiliger Geist – wer hat das Sagen?“

**Text:** Apostelgeschichte 13,1-4 (-12)

**Predigt:** Wilf Gasser

## Einleitung

In Apg.1,8 verheisst Jesus die Ausbreitung des Evangeliums durch die JüngerInnen. In Apg.8,1ff wird beschrieben, wie sich die Gemeinde in Jerusalem aufgrund von Verfolgung zerstreute. In Apg.9 wird von der Bekehrung des Saulus berichtet. Wohin die ersten Christen kamen, erzählten sie von Jesus – allerdings zumeist nur unter den ansässigen Juden. In Antiochien entwickelt sich eine Gemeinschaft von Christen (dort wurden sie erstmals so genannt; vorher waren sie „Anhänger des Weges“ Apg.9,2), welche von Barnabas, Saulus und anderen geprägt wurde (Apg.11,19-25). Die Gemeinde boomte. Sie konnte sogar Saulus und Barnabas mit einer Geldgabe nach Jerusalem schicken. Irgendwann forderte der Heilige Geist die junge Gemeinde auf, Saulus und Barnabas auf eine Reise zu senden, damit das Evangelium sich weiter verbreiten konnte. Das geschah im Gegensatz zu früher, wo sich die Christen wegen Verfolgung zerstreuten, freiwillig aufgrund eines Impulses des Hl.Geistes (Apg.13,1-4).

## 1. Die lokale Kirche ist eine bunte Schar

Die Christen in der jungen Gemeinde kamen von ganz unterschiedlichen Orten. Einige Lehrer und Propheten werden in Vers 1 aufgezählt:

**Barnabas:** Er kam aus Zypern, war Levit (jene Juden, welche im Tempel und später in der Synagoge Dienst taten), war schon in Jerusalem dabei und zeichnete sich durch starke Hingabe an Christus und die Gemeinde aus (Apg.4,36-37).

**Simeon,** genannt Niger (lat. = «Schwarzer»). Es gibt Ausleger, die vermuten, dass es sich um jenen Simon von Kyrene (Nordafrika) handelt, welcher bei der Kreuzigung gezwungen wurde, das Kreuz Jesu zu tragen (Markus 15).

**Lucius** von Kyrene: War vermutlich ein Flüchtling von Nordafrika, der in Antiochien – oder schon früher – zum Glauben an Jesus gekommen war.

**Manahen:** Vermutlich ein Mann aus der Oberschicht, denn er wurde mit Herodes Antipas erzogen. Das war jener Herodes, welcher Johannes den Täufer enthaupten liess (Markus 6).

**Saulus** (= hebräisch; griechisch Paulus: bedeutet «der Geringe, Kleine») kam aufgrund einer direkten Begegnung mit Jesus zum Glauben (Apg.9) und war als ehemaliger Pharisäer ein Kenner des jüdischen Glaubens. Er musste wie andere auch aus Jerusa-

lem fliehen. Barnabas holte ihn nach Antiochien (siehe Apg. 11,19-26).

Diese Gemeinde in Antiochien war folglich ein bunt zusammengewürfelter Haufen: Menschen aus den unterschiedlichsten Kulturen, Gesellschaftsschichten, Religionen und Gebieten versammelten sich aufgrund ihres Glaubens an Jesus. Wir können uns vorstellen, dass es in solch einer Multi-Kulti-Gemeinde nicht immer einfach war. Aber sie verband eben nicht gleiche Interessen oder sonst äussere Dinge, sondern die Nachfolge Jesu.

*Fazit: In der Kirche versammeln wir uns nicht aufgrund gemeinsamer Herkunft, Gesellschaftsschichten, Programmpräferenzen, Stilen oder Überzeugungen. Wir gehören zusammen, weil Jesus uns verbindet und wir ihm nachfolgen.*

## 2. Christen treffen sich: Gemeinschaft

Vers 2: «Als sie dem Herrn dienten und fasteten...». Sie trafen sich immer wieder, um Gemeinschaft zu pflegen. Der Begriff «dienen» (griech. Leiturgieo, Verb von leiturgia = Liturgie) kann umfassend als Gemeinschaftszeit mit Gebet, Austausch, Lehre hören usw. verstanden werden. Dazu gehörte auch periodisches «fasten». Dies kann im erweiterten Sinn als «weglassen von äusseren Dingen wie Essen, sich um materielle Dinge kümmern» usw. verstanden werden. Es geht um Fokussierung und Konzentration auf eine Sache: Mit anderen Christen Gottesdienst feiern, wo es primär um die Begegnung mit Gott geht. Dabei stellt sich nicht die Frage nach der «richtigen» oder sogar «biblischen» Form des Gottesdienstes. Die Form, der Stil und das Programm war sekundär. Es ging um die Gemeinschaft miteinander und mit Gott.

*Fazit: Wir haben zwar inzwischen geniale technische Möglichkeiten (Stream usw.), aber JesusnachfolgerInnen treffen sich immer wieder physisch, um gemeinsam auf Gott zu hören und zu beten.*

## 3. Der Hl.Geist spricht in die Gemeinschaft

Vers 2: «Als sie dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist...». Die grosse Frage ist nun, wie der Hl.Geist «sprach» und wie sie (die Gemeinde) es hörten und verstanden. Der griechische Begriff (lego) bedeutet schlicht «sagen, reden», doch er hat keine Zeitform. Daraus könnte man folgern, dass damals das Reden des Hl.Geistes nicht wie ein Blitz geschah, sondern möglicherweise im Verlauf von mehreren Meetings immer deutlicher wurde. Möglicherweise bekamen einzelne Leute einen Eindruck und Gedanken von Gott, sie tauschten sich darüber aus und mit der Zeit wurde deutlich, dass es sich nicht um menschliche Gedanken handelte, sondern das Gott zu ihnen redete. In Apg.10,19 erlebte

Petrus – allerdings allein – das Reden des Hl.Geistes. Auch da hörte er vermutlich nicht akustisch eine Stimme, sondern bekam einen derart klaren inneren Eindruck, dass es sich für ihn offensichtlich um das Reden Gottes handelte.

*Fazit: Das Reden des Heiligen Geistes ist vor allem in und durch die Gemeinschaft erfahrbar. Auf Gott hören und die Jesusnachfolge ist weniger eine individuelle, sondern vielmehr eine gemeinschaftliche Sache. Wir wollen als Kirche uns darin üben, dass wir in Gemeinschaftszeiten auf das Reden des Hl.Geistes achten und dies weiterhin üben.*

#### **4. Der Heilige Geist sendet**

Vers 3-4: Die Christen in Antiochien treffen sich wieder zum Fasten und Beten, indem sie Saulus und Barnabas die Hände auflegten und somit Gott um sein Begleiten und Segnen baten. Es handelt sich hier nicht um eine frühe Form der Ordination. Es wird in den Versen 2 und 4 deutlich, dass der Hl.Geist der Berufende und Sendende ist. Die Christen befehlen die beiden einfach Gottes Fürsorge auf der Reise an. Auch hier geht es weniger um die Form des «Aus-sendungsgottesdienstes» als vielmehr um die Tatsache, dass der Heilige Geist und dessen Berufung und Sendung der Auslöser für die Reise ist.

Die Gemeinde in Antiochien hatte keine Strategie zur Weltmission. Sondern sie hörten auf Gott und taten dann das, was sie verstanden hatten. So sollten wir auch vorgehen. Wir sind von Jesus in diese Welt gesandt wie er es vom Vater war (Joh.20,21). Wir sind sozusagen «gesandt wie Christus». Die Frage ist nur noch, wozu genau. Das kann unterschiedlich aussehen: Gesandt zu Nachbarn? Zu Angehörigen? Zu Menschen in deiner Strasse (Strassengebet)? Zu Menschen im Geschäft? Wir finden es heraus, indem wir immer wieder gemeinsam auf Gott hören und uns vom Hl.Geist in bestimmte Aufgaben senden lassen. Das wollen wir als Einzelpersonen wie auch als Gemeinschaft immer wieder tun.

*Fazit: Wir finden im Hören (in Gottesdiensten, in der Kleingruppe, in Gemeinschaften – aber durchaus auch mal allein in der Stille) auf das Reden des Hl.Geistes heraus, zu welchen Menschen und Aufgaben er uns sendet. Dann tun wir das im Wissen: Wir sind gesandt wie Christus.*

#### **Wir merken uns:**

- Jesus Christus verbindet uns – nicht der soziale Status oder die gleichen Präferenzen.
- Wir treffen uns immer wieder, um gemeinsam auf Gott zu hören und zu beten.
- Wir hören und achten gemeinsam auf das Reden des Heiligen Geistes.
- Wir handeln als «Gesandte wie Christus».

#### **Fragen für die Vertiefung (persönlich und in der Kleingruppe):**

- Wie kann es gelingen, dass unterschiedliche Menschen mit differenten Überzeugungen in der gleichen Gemeinde zusammen und unterwegs bleiben?
- Wie war damals der Gottesdienst (V.2) und was können wir daraus für unsere Gottesdienste und Treffen ableiten?
- Wie können wir das Reden des Heiligen Geistes hören und verstehen? Wie, wann, wo, was spricht der Hl.Geist?
- Was bedeutet das Verständnis: Ich bin gesandt wie Christus? Folgerungen für unser Leben, Verhalten und Handeln?